

Chor.

Gibst du uns Schatten der Hoffnung
Trost?

O, blick' zu uns, Hermann, empor!
Raft Helden sonst Schlachtenwuth dahin,
Zieh'n jubelnd sie zur Himmelsburg,
Und fühlen nur Sieges-Herrlichkeit;
Uns aber folgt Wehmuth und Schmerz
Schwer drückend nach in Odin's Reich;
Wir gehören dem Tod und dem Leben
nicht an.

Voll unsäglichen Gram's, nicht mit himm-
lischer Lust,

Nicht mit menschlichen Thränen begabt,
Von dem Körper getrennt,

Nicht zu sel'gen Geistern gereift,
Schweben wir hier zwischen der Welt

Und den Gefilden Walhalla's;
Und sie schliessen für uns nur sich auf

Die Pforten des Lichts,
Wenn die römische Macht

Vor dem Schwerte der Teutschen zerfällt:
Kommst du, Grosses zu thun,

Dann sei uns gegrüsst!

Doch bebst du vor Rom,

Dann, verächtlicher Anblick,

Verbirg dich vor uns!

Hermann.

Vater! und ihr, theure Schatten, hört
mich an!

Enden werd' ich, oder theilen eure Qual.

Chor.

Enden wird er, oder theilen unsre Qual.

Hermann.

Die Thränen des Vaterlands hab' ich
gesch'n,

Und seine Klagen zerreißen mein Herz.

Chor.

Ha! seine Klagen zerreißen sein Herz.

Hermann.

Die Heimath der Freiheit, sie sollte ver-
geh'n?

Und hier nur erschallen des Fremdlings
Ruhm?

Chor.

Ach, hier nur erschallen des Fremdlings
Ruhm?

Hermann.

Wir sollten mit edlem germanischen Blut
Rom's Herrlichkeit mehren im würgen-
den Krieg?

Der Kranz soll ihm grünen durch unsern
Muth?

Uns aber verschlingen der eigene Sieg?
Doch nah' sind der Rache verderbliche

Weh'n:
Was sie uns bereiten, soll ihnen ge-
scheh'n!

Chor.

O, schöner als Frühroth nach stürmischer
Nacht,

Und glücklicher Inseln geselliger Strand
Den wellengetriebenen Schiffer beglänzt,

Umstrahlt uns der Hoffnung erquickenden
Licht.

Wir fühlen uns näher dem Götterpalast,
Und hören auch wieder sein Harfengehörn.

Hermann.

Ich sah sie, die Erde beherrschende
Stadt,

Und rufe der Welt zu! „Erbebe nicht
mehr!“

Im Stolze des Ruhmes verlor sie die
That,

Die schimmernde Rüstung der Helden
ist leer.

Ich rette das Volk, und verlässt mich
das Glück,

So führ' ich es, würdige Ahnen, zu euch!
Hört ihr des Römers Verkünderin?

Ihm umlagern, zu seinem Sturze verbun-
den,

Kampfgierige Teutsche unzählbar.
Die Schlange des Krieges hat ihn um-
wunden,

Und er hält Feste im Schoos der Gefahr.
Heran! heran!

Eh' ihr vom Freudentaumel erwacht,
Erreg' ich das wüthende Meer der
Schlacht,